

Luis Zagler

Brot

Ein Stück über
Einsamkeit
und Abwanderung

Süd-Art-Verlag



Brot

AUTOR: Luis Zagler

GENRE: Drama

SPRACHE: Hochdeutsch, mit stark regionaler Färbung

ANZAHL DER AKTE: 1 Akt

ROLLEN: 2, davon 1 Mann, 1 Frau

BÜHNENBILD: Ein Bühnenbild

DARSTELLER:

Vater, ca. 70 Jahre

Mutter, ca. 68 Jahre

SPIELDAUER: ca. 90 Minuten

AUFFÜHRUNGSRECHTE: Die Aufführung des Stückes setzt einen unterzeichneten Aufführungsvertrag voraus. Die Tantieme beträgt 10% der Bruttokasseneinnahmen zzgl. Mehrwertsteuer. Für Berufsbühnen, Fernsehen und Hörfunk gelten gesonderte vertragliche Regelungen.

SÜDART-THEATER-VERLAG

www.suedartverlag.com - info@suedartverlag.com

Tel 0039-0473-925808 - Fax 0039-0473-925809

INHALT

Auf einem entlegenen Hof leben nur noch der Vater und die Mutter. Die Kinder sind fortgezogen, haben sich ihre Existenz aufgebaut und ihre Familien gegründet. Nur vom Jüngsten weiß keiner genau, wie es ihm geht und wo er lebt. Darüber sorgt sich die Mutter.

Der Vater hingegen hat andere Sorgen. Seit Tagen muss er feststellen, dass täglich ein Stück des harten Brotes aus dem Speicher verschwindet. Auf dem entlegenen Hof ein nicht hinnehmbarer Zustand, wenn täglich ein Stück Brot verschwindet. Deshalb lauert er dem Dieb auf.

Die Mutter ist dagegen und führt dazu gute Gründe an. Er jedoch weigert sich, auf sie zu hören und geht im Dunkeln nach draußen, um den Dieb zu stellen.

Tatsächlich kommt spät in der Nacht einer und schleicht sich in den Speicher, wo der Vater ihn stellt. Es kommt zum Handgemenge und gleich darauf zu einem Kampf, in dem der Vater den Dieb in Notwehr mit der Axt erschlägt.

Im Schein der Laterne, die die Mutter daraufhin eiligst bringt, erkennen die beiden, dass es ihr Sohn war, der das Brot stahl, was der Vater im Dunkel der Nacht nicht erkennen konnte. Er kam zum Hof, ohne sich zu erkennen zu geben, offensichtlich aus Scham vor seinen Eltern über sein Scheitern.

BÜHNENBILDER ZUM STÜCK „Brot“

Ein abstrakt gestalteter Raum zwischen Scheune und Wohnhaus eines veralteten, einsamen Hofes

AUF DEM AUF 1800 METER MEERESHÖHE GELEGENEN BRANTNERHOF. SPÄTNACHTS. DIE ‚MUATER‘ KOMMT AUS DEM HAUS, NIMMT DIE LATERNE, LEUCHTET LINKS, LEUCHTET RECHTS, GEHT ÜBER DEN HOF NACH HINTEN ZUM SPEICHER UND KOMMT MIT EINEM LAIB BROT WIEDER.

MUATER: Wer immer des sein mag, der jetzt seit Tagn da bei uns auftaucht, er soll nicht leer ausgehn. Mein Gott, wenn i denk, früher, ja meiner Seel, kein einziger, der kommen ist, ist wieder ‚gangen, ohne was z’essn. Und wenn der jetzt auch nur die Nacht kommt ..., und wer es auch sein mag; er soll nicht leer ausgehn. Wart, i hab da nur Brot. I muss noch etwas drauf streichn. Was hat einer schon, wenn er nur’s trockne Brot hat.

Sie sieht ins Haus, wo der ‚Vatter‘ schläft.

MUATER: Und wenn er auch dagegn ist; i bin dafür.

Sie geht noch einmal in den Speicher und kommt mit dem mit Butter bestrichenen Brot wieder.

MUATER: Mein Gott, ... i denk nur, wenn einer stiehlt; des hat doch alles auch seinen Sinn. Es ist doch alls nicht nur von ungefähr. Oder? Und wenn’s nur ist, um uns müder zu machn, so dass mer ganz langsam verstehn; es hat doch alls seinen Sinn. I muss gehn. Wenn er’s sieht, des könnt er nie verstehn. Wenn’s nur unsern Kindern alln gut ging unt, dann pfeifet mer da auf den Hof; dann soll er verkommen; i pfeif drauf. (Ab)

AM MORGEN DES FOLGENDEN TAGES. SONNEN-
AUFGANG. DER ‚VATTER‘ KOMMT, KAUM ANGE-
ZOGEN, EILT ÜBER DEN HOF UND IN DEN SPEI-
CHER. GLEICH HINTER IHM DIE ‚MUATER‘. SIE
TRÄGT WARMES, DAMPFENDES HÜHNERFUTTER
IN EINER SCHÜSSEL, UM HINTER DEM HAUS DIE
HÜHNER ZU FÜTTERN.

MUATER: Pule, Pule, Pule ... (*für sich*) Ob sie heut etwas
glegt habn? Pule, Pule, Pule ...!

Er kommt aus dem Speicher, bleibt abrupt stehen.

VATTER: Heut wieder! (*Pause*)

MUATER (*für sich*): Die legn einfach nicht mehr.

VATTER: Heut wieder!

MUATER: Was schaut da mich an?!

VATTER: I sag dir nur ...: Jetzt ist Schluss! Schluss! Schluss!!

I wär nur gspannt, wer der ist, der uns jetzt Tag für Tag
unser Brot stiehlt. I war grad im Speicher, weil i mir
schon gedacht hab ... Siehst, da kann i dir fuchsteuff-
wild werd'n! - Zuerst hab i gmeint a Vieh, aber dann hab
i zuagrigit (= *den Riegel vorgeschoben*) ...; heut ist schon
wieder eins weg!

MUATER: So weit kommt's noch, dass wir nicht mal mehr
a Brot habn, wenn eins von die Kinder mal wieder
kommt. Die Küh hast auch alle verkauft bis auf die eine.
Weil i hätt sie schon gmolkn, mir wär des gar nit zu
gshärig (*mühsam*). Man steht ja doch auf.

VATTER: Mich tät nur wundern, wer uns ..., wer uns des
Brot fladert ... (= *stiehlt*); den möcht i kennen, den Bursch!

MUATER: Komm, i hab Frühstück drinnen anrichtet!

VATTER: I komm schon.

Er geht noch einmal nachschauen.

MUATER: Des hab i gwusst, dass der kein Ruah gibt. So ist
der schon immer gwesn.

VATTER: Jetzt schau i grad noch da nach; des glaub i doch nit, dass da einer ...; aber weißt, habn kannst alls. Heutzutag!

Geht hinters Haus und ruft von dort:

VATTER: Werd mer halt müssn, amal oi, a nuis Schloss kaufn, dann werd mer ja sehn, wie lang da ..., wie lang der uns da unser Brot fladert!

MUATER: Natz ...!

VATTER: Geh du ...! Geh, geh!

MUATER: Natz, der Herrgott wird schon wissn, wenn er's zualasst

VATTER: Der Herrgott ..., der Herrgott!

MUATER: Natz?!

Sie geht zu ihm und schaut ihn vorwurfsvoll an.

MUATER: Wie redst denn du jetzt auf einmal?!

VATTER: Es macht mich halt fuchsteuflwild. Wart, jetzt geh i grad noch schau ...

MUATER: Da drübn geht jetzt oft a Rauch auf in der Früh.

VATTER: Werdn sie was verbrennen. (*Ab*)

MUATER (*für sich*): I hab's gwisst. Wie der Andreas auf einmal hat müssn ...; als säh i's heut noch. Wegn dem Geld, hat er gsagt ...; die andern gehn auch, der Veit und der Friedl. Mir ist, als säh i's vor mir: Der hat da so gschaut, der Bua (= *Bub*) ...; mein Gott, hab i gedacht...; aber was hätt i tuan solln? Der hat sich des so in den Kopf gsetzt und dann hat's so sein müssn. Zu guater Letzt hat dann auch er noch ... I hab schon gsagt, ... Aber da war nichts mehr zu machn. Es kommt halt, wie's kommt. Mein Gott, der Herrgott bringt, der Herrgott nimmt. (*Ab*)

VATTER: Teifl nou amal inni (= *Teufl noch mal*) jetzt fehlt frisch noch ...! Da ...! So ein Sauzigeiner, so ein elendiger! Aber jetzt komm mir ...! Jetzt fehlt nicht gar

noch was vom Schmalz. Kruzitürgn, jetzt tuat's aber!

Er geht der Muater entgegen, zeigt ihr die Butter.

VATTER: Da, schau!

Sie schaut ohne jede Anteilnahme auf das Butterbrett.

VATTER: I weiß ganz genau, dass gestern 's Schmalz noch bis da her gangen ist Da kann mir jeder sogn, was er will ... Aber wart, wenn i den Bursch jetzt erwisch ...! Ja, Huarn, ist da jetzt überhaupt nichts mehr sicher?! Wenn da jetzt nicht einmal mehr 's Schmalz hinterm Fluigngatter (= *Fliegengitter*) a Ruah hat, ... dann mög mer's lassn! Dann mög mer aufhörn! Dann mög mer gehn!

Er wendet sich ab, will gehen, schaut dann aber noch einmal zurück und fragt zweifelnd für sich:

VATTER: Oder hat am End sie ...? (Pause)

Er schaut misstrauisch zur Muater, dann ins Publikum, wieder zu ihr und wieder ins Publikum, beginnt über seine eigenen Zweifel zu schmunzeln und den Kopf zu schütteln.

VATTER: Geh, die ist gestern ja schon vor mir schlafn. Ja, wenn halt ...? Aber na, geh, die schläft ja wie ein Ross. Na, na, na, weißt, jetzt wär's dann bald gschehn. Geh, ...!

Sie kommt aus dem Haus, trägt eine Milchkanne zum Wassertrog.

VATTER: Hast du da a Schmalz gfressn?!

MUATER: Was ...?

VATTER: Schmalz fehlt. I weiß ganz genau, dass da Schmalz fehlt.

MUATER: Geh, werd nicht kindisch!

VATTER: Siehst, so bist du: Schlafst wie zehn Ross, und uns

fressn sie's Schmalz inzwischen. I hab erst gestern noch geschaut, weil i schon gwusst hab ... Wenn des einmal so anfangt, ist nichts mehr sicher. Des ist so beim Christoph schon gwesen, und auch mein Vatter hat uns immer gsagt: Wenn einmal da einer einbricht, ist's aus! Da erwehrst dich dann nicht mehr. Obn in der Wies, weißt noch; wie lang habn wir da gebraucht...! Bis i dann hergangen bin und den elektrischn Zaun aufgestellt hab ..., dann war's gut.

MUATER: Und grad da hat dann unsere Hedwig hinglangt, dass i gemeint hab, jetzt ist's aus mit ihr, so blau ist sie wordn ..., die Hedwig. Mein Gott, und jetzt ...! Schon zwei Jahr, dass i sie nicht mehr gsehn hab. Aber i sag dir, wenn sich da nicht was ändert; i pack z'samm und geh ... oi ins Tal! (Hinunter ins Tal.). Früher sein mer a oi in die Kirch.

VATTER: Sonst noch was! I mein, wir hätt'n zu tun gnuag (= *genug*) da, wo nichts mehr sicher ist! Aber jetzt geh i wohl grad noch im Stall schau'n, ob nicht ... auch da vielleicht noch ... Geh, geh, so ein ... Ja, da müsst i ja glatt noch ein Schloss jetzt kaufn. Und des bei uns da bei uns!?! (*Ab*)

MUATER: Des hat er schon immer so ghabt. Wenn da auch nur einmal was nicht auf seinem Platz gwesen ist ...; der hat uns 's halbe Haus narrisch gmacht. Oh, i hab oft dran gedacht: Meine Muater ..., wie i den Natz gheiratet hab ... „Jetzt“, hat sie gsagt, „jetzt gehst einen hartn Kampf an.“ Ja, meine Muater, helf ihr Gott, sie hat ihn gekannt. Wie oft hab i da dran gedacht. Aber so ist's halt im Leben. Wie dann der Andreas geborn ist ... Na, i weiß noch, wie i Angst ghabt hab. Und dann ... beim Walter ist mir schon gar nicht mehr übl wordn. Die Hebamm hätt's da auch nicht mehr gebraucht. Mein Gott ..., die Zeit ...! Zwölf Woch'n, dass er jetzt schon weg ist. Zwei Tag vor dem Osterfreitag. I weiß nit ...; wenn's nach mir gegangen wär ...? Aber er will's so. Oft

kommt mir grad vor, er wär stolz, wenn sie sagn: „Dein Bua ist Meister untn im Dorf!“ Da ist er so. I weiß nit, mir wär viel lieber, sie wärn da. Da weiß einer, was er hat und ist. Untn ...?!

Er kommt.

MUATER: Was ist dann? Fehlt was?

VATTER (*zweifelnd*): Na.

MUATER: Dann komm, geh jetzt frühstückn! Schau, des hat ja alls keinen Sinn mehr! Jetzt ist's schon bald Tag für Tag, dass mer nimmer (= *nicht mehr*) frühstückn um acht, so wie früher, so wie mer's gwohnt sind, ... so wie's gwesn ist. Jedn Tag, dass du was hast!

VATTER: Siehst wohl.

MUATER: Ja, aber 's hilft nichts! Schau, jetzt ist's schon elf. Kein Mensch ist noch auskommen, ohne zu essn. Um acht ist Essn und fertig! So wär des nie 'gangen, früher ...

VATTER (*ruhig*): Früher war alls anders. Früher hat's des alls nit gebn.

MUATER: Früher hat's auch gebn, dass du etwas nit gfundn hast.

VATTER: Ja. Aber da hat's keiner gstohl'n ghabt, früher.

Stille.

MUATER: I weiß nit, aber viel, glaub i, bildest du dir schon auch nur ein. Schau, früher, Gott erbarm, hast du da einmal gwusst, wieviel Brot da im Rechn war? Geh. I hab's gholt und d'rgrammlt (= *zerkleinert*) und dann hab mer's gessn. Und heut ...? Du zählst mir ja schon die Milch vor! Wer misst Tag für Tag?!

VATTER: Des musst.

MUATER: Nichts musst! Früher hast auch nit die Milch gmessn! Und 's Schmalz! Oder hab i einmal nachgeschaut, ob einer von unsre Buabm a Schmalz ...?!
Meiner Seel, wir sind froh gwesn, und sie sind gwachsn!

Nur heut, heut ist alls anders.

VATTER: Ja. `s ist anders.

MUATER: Wir sind auch nimmer die, die mer gwesn sind.

Pause.

VATTER (*agressiv*): Da kommst jetzt wieder mit dem ...! Herrschaftseitn; des bringt uns jetzt auch nicht weiter! Jetzt sind mer halt amal da ... und ob alt oder nit alt; wir müssn schau'n ...! Des ging nie, wenn da Tag für Tag ... ein ... Brot ...! Aber nur zu dir gsagt: Ob da nit einer von die ...; ob nit ...! Du weißt schon: vor'm Gsicht tun sie dir schön und hinter 'm Rückn dann ...!

MUATER: A geh, ist ja schon lang keiner mehr da gwesn. Sogar der Walter, von dem du immer gmeint hast, dass er nie gwusst hätt, was mein und dein ist, sogar er hat jetzt seinen Postn (= *Arbeit*).

VATTER: Wär auch gut. Des tät uns noch fehl'n, dass einer von meine Buabm anfangen tät zu stehln. Den schlug i doch nieder ...

Stille.

MUATER (*für sich, fragend*): Natz, meinst schon, dass es alln gut geht unt'n? Meinst, dass sie nur desweg'n nit z'ruck kommen, weil's ihnen gut geht, unt'n? Meinst?

VATTER (*unruhig*): Sie werdn zu tun hab'n. Was meinst, ... da unt'n geht's anders, da heißt's mit, da geht's vorwärts, da heißt's anpack'n!

MUATER: Aber schau, da bei uns gäb's doch auch zu tun. Jetzt im Frühjahr ..., kein Mensch, dass mehr a Korn aussät ...! Und 's Vieh ...! Wir hab'n nit amal mehr Gras...! Früher, mein Gott, früher, was hab'n wir früher um die Zeit ...; da ist's aufgangen! Und die Buabm ...; mit die Ross sein sie gritt'n! Trainiert hab'n sie, für den Kampf ... unt'n.

VATTER: Es ist alls nimmer wie früher. Die Zeit ist anders. Was früher gangen ist, heut geht's nimmer.

MUATER: I weiß nit; ... wenn wir die Küh nit verkauft hätten ... Wenn der Andreas damals nit in die Stadt wär,... Wenn des alls nit passiert wär ... Meinst nit auch ..., Natz, meinst nit auch du ...?

VATTER: I weiß nit. I weiß es wirklich nit. Mir ist jetzt überhaupt oft ...; es wird mir so eng alls oft ... I hab des so früher nie gspürt. Jetzt oft ... auf einmal ...; i weiß nit.

MUATER: Siehst, Natz, ... die Kinder ...! Gestern in der Nacht, wie i heraus gschaut hab, da ist mir ...; i hab gemeint, i könnt sie alle sehn, verstehst? Im Finstern ... sehn! I weiß nit, aber mir sagt einfach etwas, als tät's den Kindern nit gut gehn.

VATTER (*aufbrausend*): Geh ...! Die sind jetzt unt'n ... Was willst da jetzt mit dem Gjammer!? Schau, wenn du vom Schmalz heut nur des kriegst, wofür du dann `S... Brot kaufst; jetzt rechn's dir aus! Was gibst a Kuh Milch? Die unsrige ...? Kaum zehn Liter! Ja und ...?

MUATER: Von mir aus! I werd schon nichts verstehn. I weiß nur, jedes Mal, wenn du mir anfangst so vorzurechnen; i glaub dir dann einfach nimmer.

VATTER: Jetzt schau, da hast eine Kuh ...!

MUATER: Hör auf jetzt!! I hab dir ja gsgagt, i ...; i kann des nit hörn! Wenn du so anfangst zu redn ...; i glaub dir dann nimmer! Schau `s bracht ja nur ...; i weiß ja auch nit, aber ... vielleicht ist der Kuh Zeitlang! Des gibt's! Es gibt ja so viel ...!

VATTER: A, du bist ein Arsch! (*Lauter*) Ja, was meinst, wenn die mehr gäb ...?! Ja, was meinst, was des ausmachn tät ...?! Des macht ja alls z'samm nicht mehr aus! Des fallt ja alls z'samm nicht ins Gwicht! Auf'm Land unt'n fahrn sie mit Tankwagn die Milch! Jedn Tag! Ja, was meinst, was dann wir da ...?

MUATER: Auf'm Land! Auf'm Land!! Auf'm Land ist alls anders! Des sagst ja selber! (*Still*) Auf'm Land unt'n ...; was kümmert uns, was auf dem Land unt'n ...?! I hab meine neun Kinder auf'm Land unt'n. Des ist, was i

weiß vom Land untn, und mir ist's nit gleich. I hab auch nie dazu getan. Und wenn's nach mir gangen wär, wärn sie auch nie auf 's Land oi (= *hinunter*). Da hätt i mi doch gspreizt wie nur was!

VATTER: Hab i's gwollt?!

MUATER: Oh, Natz, was ist nur passiert? Jetzt sind mer allein. Jetzt hat doch alls keinen Sinn mehr.

VATTER: Jetzt magst aber aufhöörn! Huarnteufl, seid's doch alls solche nichtsnutzen Weiber! Nur weil da einmal niemand mehr da ist ...?! Des wird sich schon wieder ändern! Es hat sich noch jeds Mal alls wieder g'ändert! Des hat's doch noch nie gebn ...; wieso soll sich da jetzt nichts mehr ändern?!

Pause.

MUATER: Sag, glaubst du, dass da einmal noch einer zu uns z'ruck kommt ..., da ... zu uns herauf? Glaubst du des ... Natz?

VATTER: Ja, des werdn sie jetzt natürlich nimmer. Können sie auch nit. Der Karl hat seine Frau und seine Kinder...; beim Hans ist's dasselbe ... - Ihr seids immer so ...; i weiß nit!! Wenn ihr nit was habts zum Träumen, seids wohl nit gsund ... oder? Die Buabm sein jetzt untn. Die habn sich ihre Existenz aufgebaut. Ein jeder. Wie solltn die auch jetzt zu uns z'ruck kommen? Und i sag dir auch: I möcht's nit amal. Dass sie dir dann sagn, dass nur die Unsign da nichts glernt habn. Des tät uns noch fehl'n! Sonst noch was!

Sie weint.

VATTER: Was ist jetzt?! Warum rearest (= *warum weinst du*)? Hör auf jetzt zu rearn! Hast ghört?!

MUATER: I weiß ja auch nit. I hab halt jetzt Hunger. Mir ist halt einfach ...; i pack des so nimmer.

VATTER: Ja, ja, ist auch schon bald zwölfe. Geh, gehn mer!

Weißt, nur eins, des denk i mir oft: Wenn einer von meine Buabm ..., wenn einer nit gratn wär; i schlüg'n nieder. Mir ist sonst nit so schnell etwas zu blöd, nur wenn einer von meine Buabm nit tät, wie's der Brauch ist; i weiß nit ...

Sie beginnt wieder plötzlich zu weinen.

VATTER: Was rearest'n?

MUATER: I hab's dir ja gsagt, i weiß nit. I hab halt ...; i hab jetzt halt einfach Hunger. Mir ist schlecht vor ... Hunger.

Pause.

VATTER: Dann geh jetzt, komm, gehn mer essn. Mach i dir mal was. Weißt, untn ist des ja oft so. Oft sein sie ja auch gezwungen. Hast gehört?! I hab gsagt, i mach...! Siehst, so bist du ...! Aber weißt, bei dir könnt man ja gar nie ... Wenn du im Wochnbett glegn bist ...; das einzige Mal, dass i gekocht hab. Und des auch nur beim Andreas. Weil dann hab mer mehr gfastet als gessn ...; weil was die gekocht hat, die mer da später ghabt habn ...! I wär sonst nit heikl, ... aber ...

Sie weint wieder.

VATTER: Jetzt hör doch auf! Hast nit gehört, ... i mach!

MUATER (*schreit*): Du rührst mir nichts an!! Solang i kann, koch i!

VATTER: Von mir aus. I hab's nur gut gemeint. I hab dir wolln helfn. Meinst nur du immer, dass wir des nit können, was die untn können. Des, was die können, des können wir da schon lang.

MUATER: Oh, Natz ...!

VATTER: Jetzt hörst auf! I kann des nit habn! Des könntest du sonst schon wissn ...! I bin keiner von denen ..., die da ...; mich kannst du nit weich machn! Da bist beim Falschn! Des hab i dir früher schon gsagt und des sag i

dir heut! Möchst meinen, dann tät's ...!

Er geht voller Ärger ins Haus.

VATTER: Jetzt kommst inner (= *herein*)! Mach i dir ... Kaffe und ... und dann legst dich nieder. (*Ab*)

MUATER (*für sich*): I weiß nit, mir tut jetzt oft alls so weh. Seit unsre Kinder weg sind, seither geht's bergab - ... auch bei ihm.

Er steht in der Tür.

VATTER: Komm jetzt! Geh! Leg mer uns nieder. Oft ist's ja wirklich besser, wenn man nit alls auf einmal will.

MUATER: Oh, mein Gott, ... hilf uns! Zeig jedem nur, wo sein Platz ist. Nur alls auf seinem Platz ..., alls da, wo's hinghört ..., des war schon viel ..., oft fast schon gnuag.

Er kommt, bringt einen Brief.

VATTER (*ruhig*): Was ist mit dem Brief da? Der ist drin glegn.

MUATER: Der ghört mir.

Pause.

VATTER (*gütig*): Geh jetzt. I muss nochmal schau.

Er nimmt wieder die Sackuhr aus der Tasche und schaut, wie spät es ist.

VATTER: Schon über zwölfe. Huarn, huarn, und noch nichts getan. (*Ab*)

MUATER (*für sich*): Der Brief ghört mir. Den gib i nit aus meine Händ. Solang i den hab ... Mein Gott, i weiß ja auch nit ... Es kann ja sein; vielleicht geht's ihnen wirklich gut ... untn, alln ..., ganz wie der Walter da ... schreibt. Vielleicht ist's wirklich. Gott geb's, dass es so ist, i wär froh. Zwölf Wochn sein's her ...; sein einziger Brief! Da ist es ihm guat gungen. Er schreibt, er hat

Arbeit und es geht ihm gut. Vielleicht ist's ja wirklich?
Vielleicht hab i nur Angst ...?

*Sie geht ins Haus. Stille. Bühne leer. Plötzlich schreit der ,Vater'
in der Scheune auf.*

VATTER: Huarnteiff, stadtvendammtter ...! Jetzt ist's aber
aus!! Aus, aus, sag i!!

*Er kommt in den Hof gerannt, eilt ins Haus, schreit
in die Küche und zeigt dabei in den Speicher.*

VATTER: Da, schau! Schon wieder!

Jetzt plötzlich entschlossen, unheimlich, düster.

VATTER: Jetzt ist aus! I sag dir, jetzt krieg i den Bursch!
Jetzt kommt, was kommt; jetzt will i's wissn! Schau
her... da! Schon wieder ...! Und immer um die Zeit! In
der Nacht und zu Mittag. Aber wart ..., nur langsam
jetzt. Langsam. I werd mit dem Bursch fertig, nur lang-
sam jetzt ..., Falott, du!

MUATER: Geh jetzt essn!

VATTER: Jetzt ...? Jetzt kann i nimmer. Jetzt kommt's, wie's
kommt! So geht des nit weiter. Jetzt ist's, wie's ist, jetzt
muss i ...! Jetzt muss i ...! Jetzt muss i ...!

MUATER: Geh jetzt essn!

VATTER (*ohne darauf zu hören*): Jetzt muss i ...!

MUATER: Geh jetzt essn, Natz! Des hat ja alls keinen Sinn
nit! Geh!

VATTER: Bürschl, du kommst mir noch. So geht des nicht
weiter. So kann des nicht weiter gehn ...! Jetzt muss i
...!

MUATER: Natz.

VATTER: Hast gsehn? Eins fehlt wieder!

MUATER: Geh, was weißt, ... vielleicht a Vieh!?

VATTER (*verächtlich*): A Vieh?! Du bist auch a Vieh! A

Vieh! Wie könnt a Vieh da hintn ...?! Ha ...?! Sag mir!
A Vieh, ja, a Vieh!

MUATER: Dann halt nicht, was weiß i. - Du musst etwas
essn. Geh jetzt, vergiss des!

VATTER: Na, jetzt seh i, dass du gar nichts verstehst! Jetzt
seh i's! Ja, was meinst, wenn da alle Tag zwei Paarln
Brot ...; ja, was meinst, wie lang wir dann überhaupt
noch ...? Wenn des schon so ist, ist's auch egal, wenn
mer (= *wir*) auch heut schon nicht mehr ... Na, na, ...
jetzt seh i, dass du gar nichts verstehst. Jetzt seh i's ...!
Jetzt wunder i mi nur noch, dass i's so lang bei dir ...;
dass mer nicht lang schon verhungert sein ...! Wenn
du so denkst...; des ist Unsinn, so denkn, nit ...! Des
kann einer, der Geld hat, ... der kann so denkn! Aber
nicht wir ..., da ..., wo man jedn Kreuzer so schwer
z'samm bringt, ... - überhaupt dass mer leb'n ...!
Jetzt seh i, dass du gar nichts verstehst. Jetzt seh i's ...!

MUATER (*hart*): Du schon, du ..., du magst redn! Was hät-
test du wohl getan, wenn nit ...; wenn nit i ... gschaut
hätt ..., dass es weitergeht.

VATTER: Was du kannst, hab i jetzt schon gsehn! Du weißt
überhaupt nichts.

*Die ‚Muater‘ schämt sich plötzlich ihrer harten Worte
und geht sehr versöhnlich auf ihn zu. Pause.*

MUATER: Natz ...; mein Gott, Natz, wir habn uns ja sonst
nie gstrittn. Ist ja egal; i hab's immer gern getan. I hab
dir ja nur nie etwas gsagt. Natz, du weißt es nur nit ...; I
hab müssn die Hennen (= *Hühner*), die zwei ...; i hab's
müssn verkaufn.

VATTER (*aufhorchend, ernst*): Ja wieso hast du Hennen ver-
kauft?

MUATER: Weil i gmeint hab ...; weil uns sonst 's Mehl ...
und 's Salz ... und 's Brot und dein Wein ... I hab's ja
nur gut gmeint. Es wär uns sonst ausgegangen.

VATTER: Jetzt kennst dich aus! Ja, ... ja hab i dir nicht 's

Geld gebn, den Botn zu zahlen ..., der uns 's Mehl bringt ...? und 's Salz ... und 'n Wein?! I hab dir doch 's Geld immer am Tag vorher schon in die Hand gebn.
- Sag, hab i oder hab i nit?! Sag jetzt!

MUATER: I ..., i kann nicht dafür. I weiß auch nicht. Es ist in der Früh halt nie mehr da gwesn, ... Glaub mir, es ist nie mehr da gwesn.

VATTER (*aufser sich*): Was ...?!

MUATER (*rubig*): Ja, es ist nie kein Geld mehr gwesn die letzt'n zwei Mal. I weiß ja auch nit. Es ist in der Früh halt nie mer da gwesn, wo i's z'nachts hinglegt hab. - I hab gmeint ... Na, jetzt kann i's schon gar nimmer sagn, ... des, was i gmeint hab ..., warum i dir nie 'was gsagt hab ... und dafür die Hennen ...

VATTER (*rubig, hart*): Sag jetzt! Was? Was hast gmeint?!

MUATER: Natz, ... bestimmt nie was Schlechtes, Natz, ... bestimmt nie von dir, i ...

VATTER: Sag, was!?

MUATER: I hab gmeint, dass ..., dass du's immer ... wieder gnommen hast. Gnommen, um's mir dann 's nächste Mal ..., um dann ... damit du dann wieder eins ... hast, mir zu gebn. Es ist ja gar nit das, was i gmeint hab ... I hab's ja auch gern getan. Schau, wegn zwei Hennen! Wir habn ja Hennen, ... jetzt auch noch. Es ist ja alls gar nicht so, Natz ... wenn mer nur gschaffn ..., Natz! - Natz!

VATTER (*entschieden*): Geh du jetzt ins Haus! Da ...! Da ... Und tua jetzt nur nit ...; i werd des schon machn.

MUATER (*besorgt*): Natz, was willst jetzt? Was ist jetzt mit dir? Wie schaut mich denn an?!

VATTER: Du bist a guate Haut, Zenzl, ... des hab i jetzt schon gsehn. Aber jetzt ..., jetzt muss da klarer Tisch gmacht werd'n. I sag dir, i werd den Bursch kriegn, und wenn i acht Tag jetzt drauf wart; i wart ... - und des, bis er kommt. I will a Ruah. Jetzt kommt, was kommt ...; i schlag 'n nieder, den Krüppl, den stadterlassnen!

Weil einmal ist gnuag. Nicht nur, dass uns der Bursch unser Brot stiehlt ..., auch noch die zwei Kreuzer ..., die einem bleibn. Aber jetzt ist Schluss. I verlang von keinem was. Aber i lass mir auch nichts stehln. Und deswegn geh i jetzt und pass hinterm Stadl, grad bis er kommt.

MUATER: Natz, komm, lass es guat sein. Geh, schau, mit der Gwalt ist da nichts zu ändern. Des geht nie guat.

VATTER: Mir gleich. Jetzt sei's, wie's sei; jetzt will i's wissen! Sei's, wer's sei; i werd fertig mit dem, ... des garantier i dir ...! I werd fertig mit dem!

MUATER: Geh, Natz, komm! Schau, jetzt hab mer doch so lang schon gfrettet, und es ist gangen. Wir werdn auch jetzt nicht verhungern. Es geht ja, man muss nur dran glaubn. Natz ...!

VATTER: Geh du! Geh ins Haus! I werd des schon machn. Wär doch glacht. Ja, was meinst. Na, na, so weit ist's jetzt noch nicht ...!

Er beginnt sich jetzt vor der Scheune um einen geeigneten Platz umzusehen. Die ‚Muater‘ schaut ihm eine Weile zu und beginnt ihn dann inständig zu bitten.

MUATER: Natz, i hab dich noch nie um 'was gebettlt, aber jetzt muss i! Lass des! Komm, tu's nit mit Gwalt. Schau, wir alle ...; mein Gott, mit Gwalt geht's nit und ghört's nit. Weißt ..., i denk auch ...; man weiß ja nie ..., vielleicht ..., wenn's wirklich der ist, der uns des Brot stiehlt, ... vielleicht ...; geh, wer weiß, vielleicht braucht er's noch notwendiger als wir. Schau, bei uns geht's ja doch immer wieder.

VATTER: Des verstehst du alls nit.

MUATER (*für sich*): Des will i auch nit. Gott geb, dass i's nie verstehn muss. I will nur, dass du jetzt nit 'was mit Gwalt tuast. Schau, wir habn, ja auch früher nie 'was mit Gwalt getan. Es ist doch immer ...; der Herrgott

bringt's..., er bringt's. Er hat's ja auch bis jetzt immer
alls gebracht. Grad so, wie's hat sein solln, so ...! Schau,
vielleicht braucht der, ... der `s stiehlt ...

VATTER: Jetzt hör doch einmal und Gott auf mit dem
Gjammer! Du redst ja schon wie a Pater! Schaut wohl
bald aus, als wüsstest, wer's ist!

MUATER: I weiß nichts.

VATTER: Ja, da bin i mir nimmer so sicher. So wie du pre-
digst ...!

MUATER: I muss dir's nur sagn. Mehr kann i eh nit. Alls
andere liegt in Gottes Hand. I weiß von nichts. Weil,
was i weiß, wär nie gnuag, auch wenn i's dir sag.

VATTER: Jetzt hör doch endlich mal auf! Und red nicht da
wie zehn Pater! Geh! Geh ins Haus jetzt! 's wird kühl.
Die Sonne geht.

Er beginnt sich weiter herzurichten.

VATTER: I werd des schon machn. Jetzt richt i mir mal
alls her, dann werd mer ja sehn. Eins ist halt sicher:
Sei's, wer's sei; von jetzt an ist Schluss! So des hinter
dem Rückn, des kann i schon überhaupt nit putzn (= *leiden*) ...
und deswegn will i's jetzt wissn, wer da unser
Brot stiehlt. I will's wissn. Ein für alle Mal! Jetzt will
i's wissn!

Sie geht ins Haus. Ab.

VATTER (*still ins Publikum*): 's kann ja durchaus sein, dass
des nur die ..., die ganz Verdrahtn ... oder einer von
den Scheinheiligen sein. (= *sind*) Kann durchaus sein
...; nur, jetzt will i's wissn. Ob da der Teuff oder wer
immer; i will's wissn.

*Er geht um eine Peitsche, wägt sie in seiner Hand
und befindet sie zu ‚unfuarl‘ (= für den Zweck zu
ungeschickt).*

VATTER: Hm. Die ist zu unfuarl. Da muss i schon ...! Da! Den Steckn! - Geht a nit! Viel zu ungschickt. Wenn einer kommt. Da kommst nit zurecht, wenn A 'n Zapin! Hölln, ist der schwer! (*lacht*) Da müsst man nochmal jung sein. So ein Mordstrumm. Wart! Da! Die Hack ... -

MUATER: Du hast vorhin wissn wolln, was für ein Brief des ist? Es ist der vom Walter. Er hat mir gschriebn, nachdem er weg ist. Wart, da, i lies dir'n. Er schreibt, dass es ihm gut geht und dass er Arbeit hat ... - und dass es ihm gut ... geht.

VATTER (*unbeteiligt*): A wohl. Geht's jetzt. Weil da hat er ja nie wolln. I weiß nit, aber den, mein i, hättst können erschlag'n, dann hättst 'n noch nit hinter was ghalt'n. Immer nur, was er wollt. Zuerst schnell, alles kreuz und quer schlagen und dann weg. I muss dir schon sagn, bei dem ist' s mir gleich, wenn der weg ist. Mit dem wär i nie auskommen ... Wer immer, i nit.

MUATER: Er ist der jüngste von unsere neun Buabm. Vielleicht hab mer'n verwöhnt?

VATTER: Na, na, der hat nie wolln. Des war ein Anderer. Seit der in die Schul oi ist ...!

MUATER: Er war der einzige, der oi hat müssn. Vielleicht war's des?

VATTER: Weiß nit. I wär halt nie auskommen mit ihm. Nie. So ein G'hetz, wie der ghabt hat. Immer nur schnell und nochmal schnell. Als hätt er's zum Trotz getan oft.

MUATER: Er ist in eine andere Zeit hineingeborn. Dann hat er auch schau'n müssn, wie er in der Schul mitkommt. Die andern warn ihm alle voraus. Er hat ja nichts ghabt als ... Na, i denk oft, mit was für Rechnungen der oft kommen ist, der Bua. Oft so lang.

VATTER: Geh jetzt! 's fangt an zuanachtn. (= *es beginnt Nacht zu werden*) Geh i die Kuh melkn.

Sie geht einige Schritte, dreht sich um, schaut in die

Ferne und sagt:

MUATER: Da drübn, geht jetzt oft ein Rauch auf.

VATTER: Werdn sie `was verbrennen.

MUATER: Heut wieder. Schau, als wär da ...

VATTER: Geh jetzt ins Haus! Hast ja gsagt, du hast Hunger!
Weißt, sein tuat dir schon nit zu helfn! Des muss i dir
sag'n. Dir ist nit zu helfn!

MUATER: Oh, Natz, Natz lass uns heut bald schlafn
gehn. Der Tag ist so lang. Mir ist schon gar nimmer
...; i gspür schon nimmer, dass i heut noch gar nichts
gessn hab. Weißt, oft bin i jetzt einfach nur müd ...,
einfach totmüd. I weiß nit; ... wir werdn halt alt.

VATTER: Alt, alt! Freilich werd mer alt...! Alt?! Der Nach-
bar drübn ist alt. Den habn sie jetzt mal lahm aufgfunden,
im Bett, beim brennetn Licht...!

MUATER: Der Adam? Ja, warum hast mir des nie gsagt?

VATTER: Hab i. Vor a paar Tag. Da, grad wie i zurück
kommen bin, hab i's dir gsagt. Weißt's nimmer ...?

*Sie versucht sich zu erinnern, weiß aber von nichts
mehr, was sie entmutigt und abwesend werden lässt.*

MUATER: Na. I weiß von nichts mehr. Als hätt i's nie ghört.
Mein Gott, jetzt geht's mir schon grad so wie meiner
Muater, wenn sie zuletzt ...; da wo sie nimmer gwisst
hat, was sie sagt.

Pause

VATTER: `s wird Nacht. *(Pause)* Die Tag sind so lang jetzt
- mittn im Sommer ...

MUATER: Komm, mach i a Muas ..., dass mer zumindest
`was ghabt habn.

VATTER: Geh nur, i komm schon.

MUATER: Hast ghört, der Walter ..., `s geht ihm guat. Sein
Brief, da ... Den hat er mir gschriebn. Es geht `n guat,
schreibt er ... Aber zwölf Wochn sind seither vergangen.